

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Paffrath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

Das Herrenhaus, das sich auf einer Terrasse am Abhang erhob, ist ganz abgebrochen. Nach der Flurkarte im Ehreshovener Archiv hatte das Haus wohl im 18. Jh. seine letzte Ausgestaltung erfahren; es war ein zweiflügeliger Bau, an der einen Ecke ein übereckgestellter Turm mit barocker Haube.

Die Wirtschaftsgebäude bestehen aus einem langen gegenüber liegenden Trakt und einem kleinen seitwärts gelegenen Haus, daran das Codonesche Wappen.

Vor dem Gut ein Steinkreuz vom J. 1743 mit dem Allianzwappen Codone und Bardenhewer (Johann Jacob von Codone, † 1747, und seine zweite Gemahlin Helena Katharina von Bardenhewer, † 1751) und der Inschrift: INVENIT PIETAS, zELVs PONEBAT, VT ISTO SINT TVTA AVSPICIO LITTORA, rVRA, DoMVs (1743). — DIE ANDACHT HATS ERFUNDEN, DER EYFER HATS GESETZET, MÖGT BLEIBEN UNVERLETZET DAS UFER, HAUS UND FELD.

BURG WILKRATH. TILLE, Übersicht S. 297. Das Gut befand sich nach- Burg Wilkrath einander im Besitz der von Binsfeld, Wyenhorst und eines Geschlechtes von Wilkrath, seit dem 17. Jh. folgen die Walbott-Bassenheim, Hauff gen. Spich, Zumbach gen. Coesfeld und Westerholt. Seit der Wende des 18. Jh. ist das Gut zerstückelt und das Haus ganz verschwunden; die jetzigen Eigentümer des Burgplatzes sind die Grafen von Schaesberg-Thannheim.

Eine Abbildung des Burghauses, eines einfachen Barockbaues, in der unter Alt-Bernsau genannten Flurkarte im Ehreshovener Archiv. Heute steht auf dem Burgplatz nur noch ein Steinkreuz vom J. 1781 mit der Inschrift: ANNO 1781, DEN 28. MAY, HABEN DIE EINHABER DES FREYEN GUTS VIELICKRATH ZU EHREN DES LEIDEN CHRISTI DIS CREUZ GESETZT. [R.]

PAFFRATH.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Clementis). BINTERIM und Kathol. Pfarrkirche MOOREN, E. K. I, S. 446; II, S. 252. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 326. — Ann. h. V. N. XV, S. 162.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Das sogen. rote Buch aus dem 15. Jh. mit kirchlichen Texten, Rentenverzeichnissen, rechtlichen Aufzeichnungen u. s. w. Vgl. ausführlich TILLE, Übersicht S. 264.

Die Kirche in Paffrath wird im J. 1160 erwähnt, Collator war damals schon Geschichte das Domkapitel in Köln (LACOMBLET, UB. I, Nr. 403); aus der gleichen Zeit stammt im wesentlichen noch der ganze Bau. Im J. 1617 wurde an die Nordseite des Chorhauses eine Sakristei angebaut, im Beginn des 19. Jh. die Seitenschiffe bis an die Westfront des Turmes verlängert.

Dreischiffiger Bruchsteinbau mit Stützenwechsel, vortretendem Chorhaus und ehemals vorspringendem Westturm, im Lichten 17 m lang, 11 m breit (Ansicht Fig. 72, Grundriss Fig. 73). Beschreibung

Der schwere viergeschossige Westturm ist in den drei unteren Geschossen ungestaltet, über jedem Geschoss leicht eingerückt. Im Erdgeschoss das grosse, später veränderte rundbogige Portal mit abgetreppten Gewänden, darüber im ersten Obergeschoss ein Rundfenster. Die Turmstube mit Eck- und Mittellisenen, der abschliessende Rundbogenfries ist nur noch zum Teil erhalten; romanische Doppelfenster mit erneuerten Säulchen. Die Turmhaube gleich am Anfang stark eingezogen und mit einer dünnen hohen Spitze versehen. Turm

Kathol.
Pfarrkirche
Langhaus

Die Seitenschiffe, jetzt an dem Turm vorbei verlängert, sind schmucklos, die Fenster durchweg vergrössert. An der Südseite eine einfache romanische Thür in rundbogiger Blende.

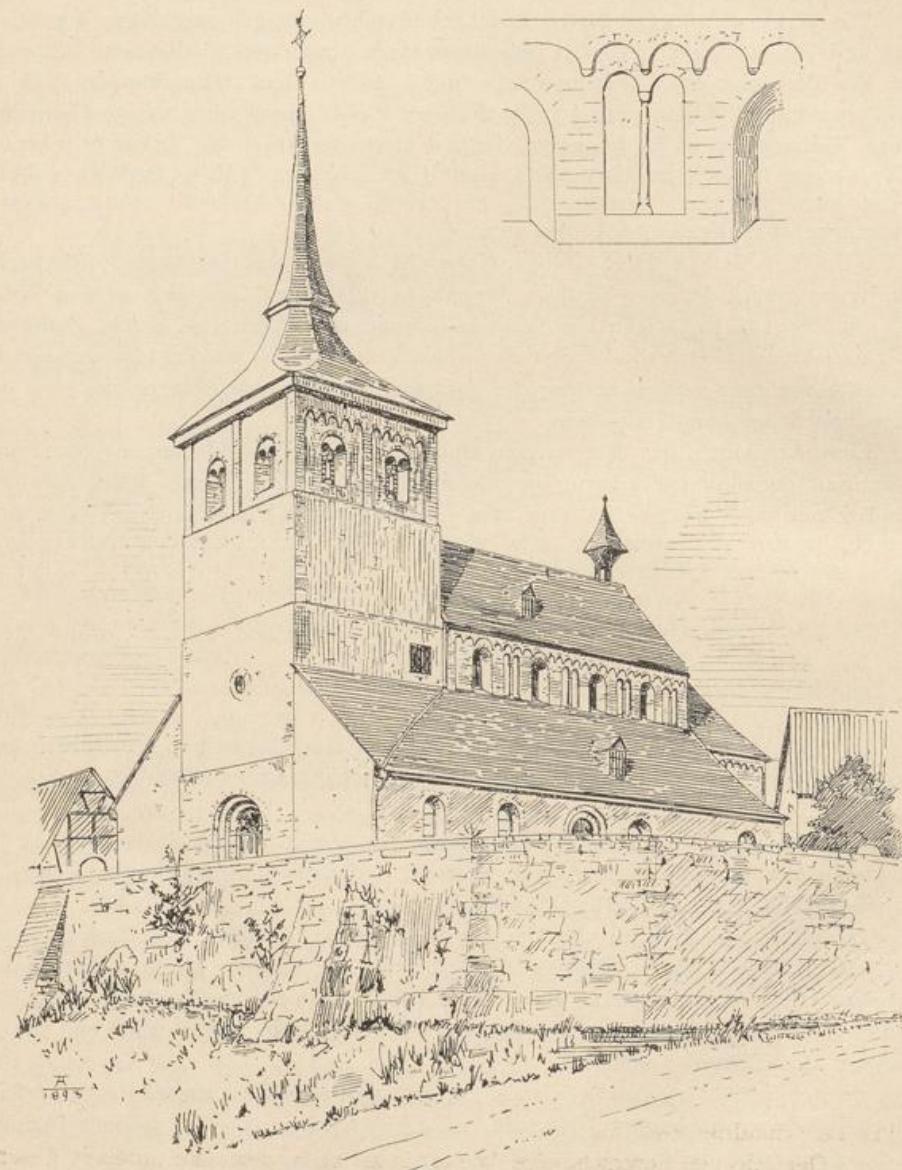


Fig. 72. Paffrath. Ansicht der katholischen Pfarrkirche.

An dem Obergaden der Südseite, der Schauseite, rundbogige Fenster, dazwischen Blenden in der Form romanischer Doppelfenster und ein jetzt stark beschädigter Rundbogenfries (Fig. 72). Diese seltene Gliederung kommt in der Rheinprovinz sonst nur noch an der Pfarrkirche in Wippersfürth vor (Kunstdenkmäler der Kreise

Gummersbach, Waldbroel und Wipperfürth S. 124). An der Nordseite des Obergadens fehlen sowohl die Blenden wie der Rundbogenfries, ebenso wie in Wipperfürth. Die Gliederung erinnert stark an westfälische Bauten.

Kathol.
Pfarrkirche

Das Chorhaus mit Rundbogenfries und einem einfachen Gesims aus Tuff, das auch den Ostgiebel umzieht, in dem Giebel ein vermauertes Rundbogenfenster. Die Apsis gleichfalls mit Rundbogenfries und einem nachträglich vergrösserten Fenster. Die kleine, mit Satteldach versehene Sakristei schmucklos; auf dem Fenstergitter die Jahreszahl 1617 (1677?).

Im Inneren die Turmhalle mit gratigem Kreuzgewölbe; die Nord- und Südmauer mit nachträglich gebrochenen Öffnungen zu den Seitenschiffverlängerungen. Die Scheidemauern des Langhauses haben je einen schweren Mittelpfeiler mit umlaufendem Kämpfergesims; an jeder Seite von diesem Pfeiler ausgehend zwei grosse

inneres

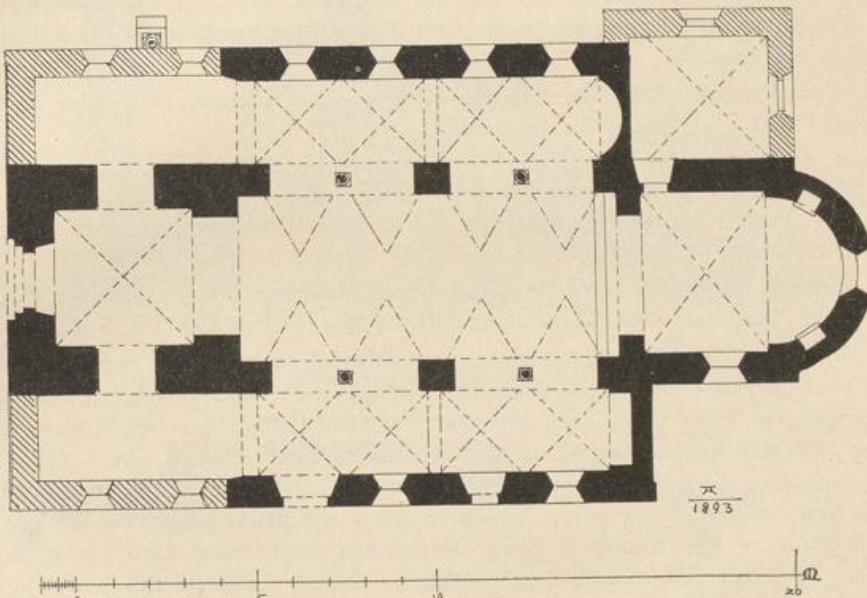


Fig. 73. Paffrath. Grundriss der katholischen Pfarrkirche.

Rundbogenblenden. In jeder derselben eine schwere romanische Säule mit hohen Basen mit Eckknollen und niedrigen schweren Würfelkapitälern; nur eine dieser Säulen hat ein schmaleres Würfelkapitäl mit hohem Hals. Das Tonnengewölbe im Mittelschiff, wahrscheinlich erst nachträglich im 13. Jh. entstanden, sitzt auf spätromanischen Leistenkonsolen und hat an jeder Seite tief einschneidende Kappen, die sich bis fast zum Scheitel der Tonne erstrecken. Die Seitenschiffe und das Chorhaus mit einfachen gratigen Kreuzgewölben, ebenso die Sakristei.

Obwohl keine direkten Beziehungen zwischen der Kirche in Paffrath und Westfalen nachzuweisen sind, so sprechen sowohl der für die Rheingegend sehr seltene Stützenwechsel wie auch die eigenartige Gliederung des Obergadens, zu der hier nur Wipperfürth eine Parallele bildet, für westfälische Einflüsse; grade in der Gegend von Dortmund stimmt eine Reihe kleinerer Dorfkirchen in der Gliederung mit einem Mittelpfeiler und zwei Säulen, wie auch in der Ausdehnung mit der Kirche

Würdigung

9*

Kathol. Pfarrkirche in Paffrath überein. Von den beiden nächst gelegenen rheinischen Kirchen mit Stützenwechsel ist Knechtsteden älter, Rheinkassel jünger; beide zeigen keinerlei Verwandtschaft mit Paffrath.

Ausstattung

Altäre

Drei einfache Barockaltäre, derjenige im südlichen Seitenschiff mit Dedicationsinschrift und der Jahreszahl 1659.

Triumphkreuz

Triumphkreuz in Lebensgrösse, polychromiert; der grosse Kopf des Gekreuzigten von morosem Ausdruck, der dünne Körper scharf modelliert, die Schultern unnatürlich hochgezogen. Mittelmässige Arbeit des 16. Jh.

Vortragekreuz

Romanisches Vortragekreuz aus Messing; das Kreuz mit breiteren Balkenenden, die Ränder erhöht und mit Perlenschnur versehen. Der Gekreuzigte einfach, mit langem Lententuch, auf einem Fussbrett stehend; über ihm die Hand Gottesvaters. Die Rückseite graviert mit reichem Laubwerk, in der Mitte Medaillon mit dem Lamm, an den Enden solche mit den Evangelisten-Symbolen. Gute Arbeit aus der Zeit um 1200.

Glocken

Von den drei alten Glocken die mittlere ohne Inschrift, die beiden anderen von 1474 und 1747 tragen die Inschriften:

1. SENT CLEMENTZ HEIS ICH, IN DIE ERE GOTZ LUDEN ICH, JOHAN VAN ALFTER GOS MICH ANNO DOMINI MCCCCLXXIII.

2. SANCT JOHANNES BAPDIST. ANNO 1747 MEISTER ENGELBERTUS JOSEPHUS FUCHS GOS MICH IN COELLEN.

Haus Blech

HAUS BLECH. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 327. — VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden XII, S. 150. — Berg. Zs. III, S. 4.

Geschichte

Von einem gleichnamigen Geschlechte erscheint zuerst Sibodo van den Blegge im J. 1262 (ENNEN-ECKERTZ, Quellen II, S. 450). Im J. 1463 verkauft Konrad von Menzingen das Haus nebst dem „Bergfrid“ im Dorf Paffrath an den Kölner Dompropst Pfalzgraf Stephan bei Rhein, der es dem Domstift schenkt. Im J. 1485 wird dann vom Domstift Wilhelm von der Reven damit belehnt; nach langen Erbstreitigkeiten, seit etwa 1650, erscheinen im 18. Jh. die von Kalkum gen. Lohausen und die von Bottlenberg gen. Kessel im Besitz des Hauses, nach ihnen nach der Mitte des 18. Jh. ein Kaufmann Johann Jacob Bützler. Damals entstand das jetzige grosse Herrenhaus. Johann Bapt. de Caluwé, Schwiegersohn des Bützler, erbte das Haus Blech; nach dem Tode seines Sohnes († 1850) wurde es an Herrn Hermann Wever verkauft von dem es der jetzige Eigentümer, Herr Ernst Schmidt, im J. 1863 erwarb.

Beschreibung

Das Herrenhaus ist ein fast quadratischer Bau von zwei Geschossen und mit hohem Mansarddach, an jeder Seite fünf Fensterachsen; er liegt auf hoher Auflauerung in einem grossen Weiher. Die Hauptfront im Südwesten wird von zwei viereckigen Türmen flankiert, die auch nur bis zum Hauptgesims des Hauses reichen und mit niedrigen geschweiften Dächern versehen sind. An dieser Seite eine reich geschnitzte Rokokothür in Hausteinumrahmung, über dem Hauptgesims ein Flachgiebel mit eisernem Aufsatz. Vor dieser Front ein geräumiger, von einem Gitter umgebener Vorplatz, auf den eine gemauerte Brücke führt.

Von den Nebengebäuden ist nur ein einfacher, von grossem Thor durchbrochener niedriger Trakt erhalten, der sich der Strasse entlang zieht.

Hinter dem Hause ein grosser, durch den Orkan vom J. 1898 schwer beschädigter alter Park.

[R.]